

# Liebes

**24. 6. 2005: Wuppertal-Remscheid-Solingen, Trainride Show**

## Liebes

Selten blickte ich mit solch gemischten Gefühlen auf einen Tag mit LAX ALEX CONTRAX zurück. Als ich in den Zug nach Wuppertal stieg, dachte ich noch: „Wir sind ja ganz schön nett zur Deutschen Bahn, daß wir so ganz umsonst für die im Regionalzug zwischen Wuppertal und Solingen spielen. Kann ich das mit meinem Gewissen vereinbaren? Kollegen könnten einem vorwerfen, daß wir die Preise kaputt machen... egal, ist ja für einen guten Zweck – eigentlich spielen wir ja für Jugendliche im Bergischen Land und nicht auf einer Promo-Veranstaltung.“ Während ich dies alles dachte, stieß ich in Remscheid zum Rest der Band.

Reinhard, der das Ganze organisierte, ist schon ein netter Kerl, aber das No-name-Bier, das er uns da vorsetzte war warm wie die Pisse eines Brauereipferdes! „Egal, zieh die Pfütze auf null!“, sagte ich mir, sprach's und hatte einen sitzen.

In Wuppertal gab es etwas Verwirrung, weil wir aus dem Zug aussteigen sollten, der dann mit dem Equipment einfach wegfuhr. Aber schließlich war alle Verwirrung geklärt, wir wieder im Zug und waren gerade fertig, um ordentlich einzuheizen, als der Schaffner erklärte, daß wir nicht spielen dürften – Fickende Pest! Und dafür waren wir extra aus allen Landesteilen angereist?! Der Zugführer sei der Kapitän an Bord, der das Sagen hat und keine Musik mag und außerdem wüßte er gar nichts von der ganzen (übrigens auf Plakaten beworbenen) Veranstaltung. Der Schaffner erklärte peinlich berührt, daß bei der Bahn eben manchmal die Rechte nicht weiß, was die Linke tut und bat uns nicht zu spielen, weil sonst der Zug im nächsten Bahnhof stehen bleiben und uns dort die Polizei herausholen würde. Wie wir dazu standen mußten wir nicht ausdiskutieren. Der Schaffner hatte kaum ausgesprochen, als Marcel auch schon „Seid ihr dabei?“ anzählte und ab ging's. Der Zug blieb tatsächlich stehen. Niemand beschwerte sich und wir machten Musik. Nur der Schaffner war ein bißchen blaß um die Nase. Ihm zuliebe legten wir dann die Instrumente beiseite und jeder performte seinen Part mit nichts weiter als seiner Stimme. Das machte sogar richtig Laune und wir wurden auch von ein paar text- und melodiesicheren Mitreisenden unterstützt. Am Solinger Hauptbahnhof, wo eine Bühne aufgebaut war, legten wir noch ein spontanes Kurzkonzert hin und das trotz der Sabotage einiger Kollegen, die uns die Toms vom Schlagzeug abschraubten und das Netzteil vom Keyboard mopsten. Gut, daß der Ansgar am Vortag noch ein Akkordeon für Tobias auf einem Flohmarkt gekauft hatte. So gingen wir auch aus dieser Situation als souveräne Profis hervor.

So verbleibe ich also, liebes Tagebuch, mit einem lachenden und einem weinenden Auge!